

Ein Gespräch anlässlich der Ausstellung im Garten der Villa Engi 2004

Die Befindlichkeit der Erde erkunden

Ulrich Bruppacher über U-Boote und anderes im Skulpturengarten Engi GL

Mit Ulrich Bruppacher sprach Claudia Kock Marti

Ein metallenes U-Boot wartet im Teich des idyllischen Gartens und ein anderes hängt an Ketten im so genannten Lustpavillon. Wie kommen Sie auf das Thema U-Boot, Herr Bruppacher?

Die Thematik ist auch schon in Gestalt eines Helikopters in meinen Arbeiten aufgetaucht. Am Vehikel U-Boot fasziniert mich, wie es sich im dreidimensionalen Raum bewegt. Es ist ein Körper, der sich in alle Richtungen steuern lässt, und ist deshalb für mich ein Synonym für alle Freiheiten. Auch eine Metapher für das *Ich* in seinem Körper, das nicht aus der Haut fahren kann und sich in der Welt zu recht finden muss.

Und wieso haben Sie ein Unterseeboot auf dem Trocknen aufgehängt? Das kann auch ein Traum-Bild für uns sein. Du bist gefangen, hängst in dir oder in den äusseren Situationen und kommst nirgendwo hin.

Für mich ist ein U-Boot vor allem etwas sehr Militärisches. Für mich nicht. Das Objekt selbst kann nichts dafür, dass es im Militär eingesetzt wird. Es kann zum Beispiel ganz friedlich einfach so da liegen, ist mit den unterirdischen Wassern von irgendwo hergekommen und wartet hier vielleicht auf seinen Bruder, der da drüben hängt. Für die einen kommt damit eher eine Geborgenheitssehnsucht zum Ausdruck, andere nehmen das Bedrohliche wahr.

Und wie gehört die Messstange dazu? Die Messstange ist Teil der Installation und nimmt tatsächlich Mass. Man kann sich fragen, wie weit uns das Wasser schon zum Hals steht. Die Befindlichkeit der Erde erkunden, habe ich mit Kreide auf die Wand im Pavillon geschrieben. Darum sind die U-Boote hier!

Wie sind Ihre U-Boote gemacht? Man fertigt zuerst 1:1 ein Holzmodell an und macht dann eine Sandform, die schliesslich mit Eisen ausgegossen wird. Ein U-Boot wiegt etwa 50 Kilogramm.

Bei den Besuchern des Gartens geben die beiden zum Teil rostigen Bleche, in denen bereits das Gras spriesst, am meisten zu reden. Was hat es damit auf sich? Ich weiss nicht mehr

genau, wo ich diese Bleche gefunden habe. Sie sind irgendwo vom Wasser verformt worden. Für mich sind sie genial. Sie machen den Aspekt bewusst, dass den formenden Kräften der Natur Respekt zu zollen ist. Es geht ums Sehen, Herausnehmen und Zeigen in einer neuen Umgebung. Die beiden Stücke korrespondieren doch herrlich miteinander. Es steckt sehr viel darin.